

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Socio: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Die Steuerpolitik der Regierung.

Sopron, 26. April.

Wir setzen als bekannt voraus, daß im zweiten Bezirk unserer Schwesterstadt Pozsony der Staatssekretär Alexander Popovics als „todtsicherer“ Kandidat für das Reichstagsmandat dieses Wahlbezirktes gilt, nachdem dessen bisheriger Abgeordnete Karl v. Neufiedler sich vom politischen Leben zurückzog.

Die Programmrede Popovics' fand so rauschenden Beifall, daß sich die Wähler nun mit flammender Begeisterung für ihren Kandidaten einsetzen. Wir können es uns natürlich aus Raumrücksichten nicht gestatten, die hochbedeutenden Ausführungen des Staatssekretärs in ihrer Gänze zu reproduzieren, so ungemein wichtig auch dieselben für das gesammte Land sind, allein was Popovics über die Steuerpolitik der Regierung gesagt hat, möge hier Raum finden. „Wenn ich — sagte der Staatssekretär — die auf dem Gebiete der Steuerpolitik notwendigen Agenden in Betracht ziehe, muß ich in erster Reihe der schon lange sich hinschleppenden Reform der direkten Besteuerung mit einigen Worten gedenken.

Unsere direkte Besteuerung ruht auf

der Besteuerung des Ertrages. Im Jahre 1875, aus welcher Zeit die meisten unserer Steuergeetze stammen, hat diese Besteuerung dem damaligen Standpunkte der Gesetzgebung und der Wissenschaft entsprochen, ja ich wage es zu behaupten, daß sie einen wesentlichen Fortschritt bildete, gegenüber dem aus der österreichischen Zeit übernommenen Steuersystem. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß die Entstehungszeit dieser Geetze in eine traurige Periode unserer Landesfinanzen gefallen ist, und daß viele ihrer Bestimmungen ausschließlich einen fiskalischen Zweck hatten.

Die gleichzeitig angeordneten und 1884 beendeten neuen Arbeiten des Grundsteuerkatasters haben schon zu Beginn zahlreiche Mängel aufgedeckt, die, zum wesentlichen Nachtheile der Besteuerung, durch die Mangelhaftigkeit der Evidenzhaltung noch vergrößert wurden. Die bei den Grundsteuern sich zeigenden Uebel wurden noch gesteigert durch den allgemeinen Steuerzuschlag, der zum großen Theil die Bedeutung einer Additionalsteuer hat und diese Uebel wurden stellenweise fast unerträglich durch den Umstand, daß die kommunalen und municipalen Steuern fast zum größten Theil die direkten Staats-

steuern belastende prozentuelle Zuschläge bilden.

Die hieraus entsprungnen Verhältnisse geben zugleich die Richtung der Reformen an. Die Sanirung der schreiendsten Mängel auf dem Gebiete der Ertragssteuern, namentlich auf dem der Besteuerung des Bodens und des Erwerbes, die Erleichterung der Lasten der durch die Erwerbsteuer heute zu sehr belasteten kleineren wirtschaftlichen Existenzen, die Abschaffung des heutigen allgemeinen Einkommensteuerschlages und die Einführung einer von einem mäßigen Schlüssel ausgehenden Progressivsteuer an dessen Stelle, bilden die demnächst zu treffenden Verfügungen auf dem Gebiete dieser Reform.

Ähnlich ist die Lage bei einzelnen Gattungen der Konsumsteuer, sowie bei der Bier- und Zuckersteuer, wo industrielle, landwirtschaftliche und soziale Gesichtspunkte eher eine Herabsetzung, als eine Erhöhung des Steuerfußes erheischen würden. Nur bei den, kein Nahrungsmittel bildenden Branntwein, dessen heutiger Steuerfuß noch weit hinter dem in einzelnen westlichen Staaten angewendeten Steuerfuß zurückbleibt, können wir an eine Erhöhung des Steuerein-

Feuilleton.

Es wird hell!

Erster Skizze von N. v. P.
(Schluß.)

Bin — bam! Sprachlose Verwunderung malte sich auf den Gesichtern der Kinder. Da waren die Glocken! und sie hatten sie nicht kommen gesehen, und weder Vögel noch Engel erblickt. Es blieb ihnen jedoch nicht Zeit, sich ihrer Ueberraschung hinzugeben, denn eben erschollen Böllerschüsse, die Erni zuerst sehr erschreckten und dann sehr erfreuten, und nun quoll auch die Prozession aus der Kirche hervor. Die bunten Kirchenfahnen flatterten in der Luft, der Baldachin, unter dem der goldstrotzende Geistliche ging, schwankte einher, die Chorknaben in ihren rothen Gewändern und den entweder zu kurzen oder zu langen weißen Ärmeln, von denen einer der Erni wohlbekannte Ruhhub des Bauern war, schwangen in Stolz auf ihr heutiges Ehrenamt, wahrhaft krampfhaft auf ihre Glocken, die vielen kleinen Mädchen schlugen unter ihren grünen Kränzen Alle sitzsa die Augen zu Boden und hinterdrein wandelten die gepunkteten Bauern und Bäuerinnen, die sämtlich Festkränze an der Brust trugen. Der Zug bewegte sich langsam und feierlich unter beständigem Glockengeläute um die Kirche herum und kehrte dann in sie zurück. Durch die offenstehende Pforte schallte das jubelnde „Hallelujah!“

Und das Alles: Glockentöne und Hallelujah und Festjubel — es drang auch in Klotildens nahe, verdunkelte Stube! Sie hatte sich nicht davor zu schützen vermocht. Abwehrend preßte sie die Hände an die Ohren, aber sie vernahm die aufwühlenden Klänge doch.

Und im Geiste sah sie das oft gesehante, heute gemiedene Bild: die grauen Weibrauchwolken in der Kirche, in die das durch die schmalen Fenster einfallende Sonnenlicht gelbe Streifen wab; die Gestalt des Priesters, der die Monstranz emporhob und auf den Altar stellte; die in Schauern der Andacht auf ihren Knien liegende Menge.

„Christ ist erstanden! Der Tod ist überwunden!“ es war ihr, als hörte sie die Worte.

Plötzlich brach sie in Schluchzen aus. O Labfal der Thränen! Den ganzen Winter über war ihr Schmerz ein starrer, harter, thränenloser gewesen. Der Klang der Osterglocken hatte ihn gelöst. Der Klang dieser einfachen, bescheidenen, aber wunderbar eindringlichen Dorfkirchenglocken.

In der großen Stadt mischt sich der Straßentlärm in allen Glockenklang; hier schwangen die Töne rein und voll durch die stille Luft.

Klotilde sträubte sich nicht mehr; sie horchte jetzt. Stimmen lösten sich für sie aus den Glocken und dem herrlichen freudigen Kirchengesang und sprachen zu ihr: „Götter erstehen vom Tode. Wohnt nicht auch in Dir ein Göttliches? O, der Gestorbene, Leidbegabene, hebe den Stein! Auferstehung! Ein neues Dasein winkt! — Deine Mithen sind abgefallen? Wohlan, es gibt noch Anderes. Strebe nach Früchten: Schaffen und Wirken ist auch Glück!“

„Da ist Dein Kind; es harret auf Dich, es hofft auf Dich, daß Du ihm alles leist, ihm eine Zukunft zimmerst. Soll ein Unschuldiges leiden für den Schuldigen? Wenn die junge Seele Keime des Bösen geerbt hat von ihm:

Deine Aufgabe ist, zu verhindern, daß das schlimme Erbe sich entfalte. Wagt Du heute nicht zu hoffen, nicht zu vertrauen: arbeite doch, um der Arbeit willen ...“

Und wer weiß: das junge Wesen, das Alles Dir allein zu danken haben wird, vielleicht schmiegt es sich dereinst an Deine Knie und beweint Deine Leiden, anstatt Dir neue zuzufügen.

Auferstehung! Alles Lebendige erwacht aus dem Todeschlaf und wirft triumphierend die Leichenhüllen von sich. Willst Du allein im dumpfen Tode verharren?“

Draußen war die Feier beendet, die Leute strömten ihren Häusern zu. Kein Laut störte mehr die Stille in Klotildes Zimmer. Aber die Stimmen in ihrem Innern tönten weiter. Ein paar Verse fielen ihr ein, die sie einst in irgend einem Buche gelesen, und die ihr Gedächtniß bewahrt hatte, ohne daß sie sich dessen bewußt gewesen war, bis sie in dieser Stunde in ihre Erinnerung traten — ohne Zusammenhang der ihnen in dem Buche vorgehenden und nachfolgenden, die vergessen blieben:

„Wo die großen Vron den Gram begraben
In der untersten Tiefe; denn rüstige Thatkraft
Statt verbittertem Born, gebiert ihr Verzichten.“

Wieder kam Klein-Erni zur Thür geschlichen, erfüllt von den geschauten Herrlichkeiten, und pochte mit dem Fingerchen an. Diesmal wurde geöffnet; auf der Schwelle stand die Mutter.

Aber da erschraek das Kind und zögerte: „Mama, bei Dir ist es finster.“

Die junge Frau trocknete ihre Thränen und lächelte ihr überraschtes Töchterchen an: „Es soll gleich hell werden, mein Herz. Bei mir ist es finster — aber Du sollst es hell haben!“

kommen denken. Sowohl bei dieser Steuergattung, wie auch bei der Petroleumsteuer stehen wir, und zwar bei der ersterwähnten, weil der durch die Steuer betroffene Artikel in wenigen Großindustrie-Anlagen hergestellt wird, vor der Erscheinung, daß die Organisation des Verkaufes, Kartelle und überhaupt preishaltende Vereinbarungen unter dem Schutze der hohen Zölle neben der staatlichen Besteuerung eine gewisse, um mich so auszudrücken, private Besteuerung zustande bringen können. Die Finanzverwaltung muß sich mit dem Problem befassen, ob nicht mit Erwägung der gesamten in Betracht kommenden wirtschaftlichen Verhältnisse ein Modus gefunden werden könnte, daß diese private Besteuerung aufgehoben und zu Zwecken des Staates ausgenützt werde, wobei die Steigerung der staatlichen Einnahmen ohne jede neuere Belastung des Konsums erreicht werden könnte.

Aus den Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten wissen Sie, daß die Regelung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich auf Grundlage des gegenseitigen freien Verkehrs und der zollpolitischen Einheit beider Staaten der Monarchie in Angriff genommen werden soll. Hinsichtlich des Wesens ist der gewählte Modus, ob Vertragsform oder die Sicherung der Reziprozität für die Dauer der bereits abgeschlossenen Handelsverträge irrelevant. Obwohl die dauernde Regelung unserer jeweiligen Handelsverhältnisse zu Oesterreich für unsere Volkswirtschaft von großer Tragweite ist, namentlich vom Gesichtspunkte unserer auf den österreichischen Markt angewiesenen Landwirtschaft, so kann diese Regelung dennoch naturgemäß nicht jene Verfügungen erschöpfen, welche die Regierung im Interesse des Aufschwunges des wirtschaftlichen Lebens treffen muß. Wir müssen auch in formeller Hinsicht die vor mehr als zehn Jahren begonnene Valutaregulierung durch die gesetzliche Verfügung der obligatorischen Waarzählungen beenden. Die Landwirtschaft ist infolge der eigentümlichen Verhältnisse der Besitzverteilung und der Entwicklung des landwirtschaftlichen Betriebes nicht mehr imstande allein das Volk des Landes zu erhalten. Es bedarf einer gesteigerten Industrie-Förderung, der Konsolidation unserer bereits vorhandenen Industrie, der Einbürgerung neuer Industriezweige und rationaler Investitionen“.

Die Verständigung mit Kroatien.

Sopron, 26. April.

Unter den großen Aufgaben, deren befriedigende Lösung dem Kabinete Weyerle anheimfällt, führt das „Bp. Tgbl.“ die Verständigung mit Kroatien als eine gebieterische, gleichzeitig aber auch als eine solche an, welche auf beiden Seiten alle politische Weisheit und allen guten Willen in Anspruch nimmt. Denn diese Verständigung wird nur dann gute Früchte zeitigen, wenn sie beide Theile befriedigt und alles ausscheidet, was bisher den Stein des Anstoßes gebildet und zu Reibungen Anlaß gegeben hat. Das Abkommen muß dergestalt beschaffen sein, daß es das kroatische Volk der ungarischen Nation näher zu bringen geeignet ist und zwar näher zu bringen durch die Erkenntnis, daß Ungarn der gedeihlichen Entwicklung Kroatiens nicht hindernd im Wege stehen, sondern diese nach Kräften fördern will.

Während man in Kroatien dem Bestreben der führenden Staatsmänner Ungarns, die kroatische Frage in günstigem Sinne dauernd zu lösen, dadurch wird Rechnung zu tragen haben, daß man diese Lösung nicht etwa durch das Aufstellen übertriebener und unbilliger Forderungen noch schwieriger gestaltet als die komplizierte Natur der oberschwebenden Fragen die Angelegenheit ohnedies erscheinen läßt, — muß man sich andererseits auch in Ungarn davor hüten, durch das Festklammern an Neußerlichkeiten, durch das Hochhalten gewisser Schlagworte einer solchen Verständigung im Wege zu stehen, welche das kroatische Volk durch das Erwecken von Gefühlen der Dankbarkeit und Zufriedenheit der ungarischen Nation zuführen und ihm die Liebe für den ungarischen Staatsgedanken einflößen würde.

Die unleugbaren, bedeutenden Schwierigkeiten, die hinsichtlich der Klärung des Verhältnisses zwischen Ungarn und Kroatien bestehen, dürften wohl auch Ursache der Verzögerung gewesen sein, welche die Ernennung des Ministers für Kroatien bisher erlitten hat. Nunmehr aber ist die Personenfrage gelöst und der Eintritt Geza Jospovitch (des Sohnes des einstigen Ministers für Kroatien Emerich Jospovitch) in das Kabinete Weyerle ist bereits vollzogene Thatsache. Die Eidesleistung des neuen Ministers für Kroatien hat heute Donnerstag stattgefunden und dieser kann nun sofort daran gehen, die Beseitigung der Ursachen der Reibungen anzubahnen, welche das Verhältnis Ungarns und Kroatiens zuweilen zu einem recht ungemüthlichen gestaltet hatten. Die Stimmung für ein billiges, beide Theile befriedigendes Abkommen ist nicht ungünstig. In Ungarn wird die Koalition die Annäherung, wenn nicht Unterstützung, die sie während ihres harten Kampfes seitens kroatischer Politiker erfahren, gewiß mit möglichstem Entgegenkommen für alle gerechten Wünsche Kroatiens honorieren. In Kroatien steht man vor den Wahlen, die allem Anscheine nach nicht nur zu einer Verschiebung, sondern zu einer Neugestaltung der Parteiverhältnisse führen werden. Hoffentlich werden in dem neuen Landtage Männer Platz finden, die ehrlich und mit aufrichtigem Eifer trachten werden, mit Ungarn ein solches Verhältnis herbeizuführen, welches Kroatien mit Ungarn in Harmonie verbindet.

Das Maß der Freiheiten, die der ungarische Bürger besitzt, darf auch dem kroatischen nicht vorenthalten werden und wenn die Durchführung der freiheitlichen Reformen von der ungarischen Regierung unterstützt, statt wie dies unter der Aera Kluen-Héderváry geschehen, mit allen Mitteln hintangehalten wird, so muß das kroatische Volk einsehen, daß es in Ungarn einen väterlichen Freund besitzt und sich dem ungarischen Staatsgedanken in Eintracht liebevoll anschmiegen.

Politische Nachrichten.

Der König in Budapest. Nach den bisherigen Dispositionen beabsichtigt Seine Majestät Mitte Mai — wahrscheinlich schon am 10. — nach Budapest zu kommen, um den Reichstag mittelst einer Thronrede zu eröffnen. In dieser Thronrede werden detaillirt alle jene Aufgaben dargelegt sein, deren Erledigung das gegenwärtige Kabinete übernommen hat. Des ferneren wird die Thronrede einen auf die Regelung des wirtschaftlichen Verhältnisses mit Oesterreich bezüglichen Passus, ferner eine Neußerung in den militärischen Fragen enthalten. Gelegentlich des Séjours des Königs sind mehrere Hofgesellschaften geplant, denen nicht nur Se. Majestät, sondern auch der Thronfolger beizubehalten wird, der gleichfalls zu längerem Aufenthalt nach Budapest kommt. Diese Hofgesellschaften gelten zunächst den neuen Mitgliedern des Kabinetes und den Mitgliedern beider Häuser der Legislative, die den Diners beigezogen werden.

Erzherzogin Maria Josefa. Wie das „N. W. T.“ meldet, hat sich die Gemahlin des Erzherzogs Otto, Erzherzogin Maria Josefa, die erfreulicher Weise nach vollzogener Operation vollständig wiederhergestellt ist, gestern zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach den brionischen Inseln begeben.

Die Kriegsmarine hat ihr eine Nacht zur Verfügung gestellt, um Rundfahrten im Quarnero zu unternehmen.

Erhebung in den Freiherrnstand. Se. Majestät hat dem ersten Hofrathe und Kanzleidirektor des Obersthofmeisteramtes Franz Wetsch, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste, den Freiherrnstand verliehen.

Ernennung neuer Obergespänne. Se. Majestät geruhte zu ernennen: Zum Obergespan des Baranyaer Komitats wurde der gewesene Abgeordnete Graf Moriz Benyovszky, zum Obergespan des Nógráder Komitats der Gutsbesitzer Michael Prónay, zum Obergespan des Tolnauer Komitats der Obergespan Graf Géza Apponyi, zum Obergespan des Komitats Kranyos-Torda der Gutsbesitzer Graf Valentin Bethlen, zum Obergespan des Ugocsaer Komitats der Honorär-Oberstuhlsrichter Gabriel Ugron jun., zum Obergespan des Zalaer Komitats der Gutsbesitzer Graf Paul Batthyányi und zum Obergespan der kön. Freistadt Pécs der gewesene Abgeordnete Johann Erreth ernannt.

Das Arbeitsprogramm der Regierung. Mit Bezug auf die momentane politische Situation verlautet, die Regierung werde gleich nach Zusammentritt des Reichstages ein ausführliches Arbeitsprogramm darlegen, damit die Vorbereitung der Vorlagen sofort nach Konstituierung der Ausschüsse vor sich gehen könne. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Adressdebatte, die Budget- und Rekrutenvotirungsdebatte bis Mitte Juli beendet sein, so daß der Reichstag sich vom 15. Juli bis 15. September vertagen wird. Mitte September dürften in Wien die Delegationen stattfinden. Während dieser Zeit werden in Budapest die Ausschüsse die neuen Vorlagen für den Reichstag vorbereiten.

Pensionierung gewesener Obergespänne. Dem Kabinete Fejérváry ernannten Obergespänne, die 6 Monate oder kürzere Zeit als Obergespänne fungierten, mit Matrifekalamtsinspektoren-Gehalt pensionirt.

Graf Alexander Karolyni. Im Alter von 75 Jahren ist in Mentone das allverehrte Haupt der gräflichen Familie Karolyni, Graf Alexander Karolyni, am 23. d. Nachmittags gestorben. Graf Alexander Karolyni gehörte zu den hervorragendsten Gestalten der Nation, zu den edelsten Patrioten und war einer jener ungarischen Magnaten, welche ihre hohe gesellschaftliche Stellung und ihr riesiges Vermögen im Interesse der Nation gegenständig verwendeten. Besonders war es die ungarische Landwirtschaft, an deren Entwicklung Graf Alexander Karolyni stets mit väterlicher Fürsorge und mit jugendlichem Feuereifer in Wort und Schrift, sowie mit der größten Munifizenz arbeitete.

Ausland.

— **Der Ausbruch des Vesuv.** Professor Mateurci telegraphirt: Der Vesuv ist vollständig ruhig. In großen Zwischenräumen steigt aus dem Krater Rauch, vermischt mit geringen Mengen feinen Staubes auf. Auch die Instrumente sind fast ganz ruhig. Gestern bin ich bis zum Krater gegangen, konnte jedoch wegen der Staubwolken denselben nicht genau untersuchen. Ich habe nur festgestellt, daß der Krater sehr breit und tief ist.

— **Die Ereignisse in Rußland.** Die Wahlen in die Reichsduma haben auch schon in Warschau begonnen. Die Stadt ist belebt, aber ruhig und die Stimmung ist eine ernste. Die Wahlagitatorien sind feierhaft. Hunderte von Proklamationen werden vertheilt, Wagenaufzüge mit Reklamschildern ziehen durch die Straßen. Die Sozialisten stellen den Kampf gegen die Wahlbetheiligung ein. Die Nationalparteien veranstalteten eine Kirchenfeier. Der Sieg der Kandidaten der Nationaldemokraten ist wahrscheinlich. — Erzpriester Gapon, der vor wenigen Tagen aus Petersburg auf mysteriöse Art verschwand, soll in Kolyvino, in der Nähe von Petersburg

ermordet und bis zur Unkenntlichkeit verstimmt aufgefunden worden sein. In der Tasche des Ermordeten fand man hundert Rubel vor, so daß ein Raubmord ausgeschlossen erscheint. Es liegt offenbar ein politischer Racheakt vor, da Gapon sich durch Graf Witte habe bestechen lassen.

Die Situation in San Francisco.

Sämtliche Miliztruppen sind zurückgezogen worden. Gestern konnte die telephonische Verbindung mit Ostland wieder hergestellt werden. Die Gürtelbahn ist auf der Uferstraße wieder im Betrieb und vermittelt die Verteilung der Nahrungsmittelvorräte. Die elektrische Beleuchtung funktioniert seit gestern Abends bereits in der East-Street und wird heute Nachts auf die Kai's ausgedehnt werden. Zweihundert Aerzte sind damit beschäftigt, die Gesundheitsverhältnisse von Haus zu Haus zu untersuchen. Unter den Bewohnern von San Francisco herrscht Arbeitslust und Lebensfreude und aus allen Augen leuchtet Hoffnung und Zuversicht. Ein Millionär aus San Francisco meinte: Innerhalb fünf Jahren haben wir eine schönere Stadt als je und wir werden die Welt einladen, bei der Ausstellung zu betrachten, was wir geistigt haben.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalendar. Freitag, 27. April. Katholiken: Peregrinus. — Protestanten: Anastasius. — Griechen 14 April. Martin P.

Sopron, 26. April.

* Thé dansant im Palais Erzherzog Friedrich in Pozsony. Vorgestern Montag fand in Pozsony bei der erzherzoglichen Familie Friedrich ein großer Abendempfang statt, an dem vom allerhöchsten Hofe theilnahmen: das erzherzogliche Paar, Ihre k. u. k. Hoheiten Friedrich und Isabella als Festgeber, ferner höchstseiner Töchter, die Frauen Erzherzoginnen Maria, Henriette, Gabrielle und Isabella, sowie die derzeit in Pozsony weilende älteste Tochter des erzherzoglichen Paares Ihre k. u. k. Hoheit Prinzessin Marie Christine zu Salm-Salm. Geladen waren von in Sopron bekannten Herrschaften: Seine Durchlaucht Prinz Rudolf Esterházy, Seine Erzellenz FML Baron Steininger (unser Korpskommandant); die Generalmajore Heinrich Nupprecht von Wirtzlog, und Josef Volkmer, Husarenoberst Ignaz v. Korda, Oberleutnant Stefan v. Harmas u. s. w. Das glänzende und überaus animiert verlaufene Hoffest begann um 10 Uhr Abends und währte bis gegen halb 4 Uhr Morgens. Die Tanzmusik besorgte die Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regts. Freiherr David v. Rhonfeld Nr. 72 unter Leitung des Kapellmeisters Vinzenz Prax und die Pozsonyer Zigeuner-Kapelle Béla Bizváry.

Die Kandidatur Szterényi's fallen gelassen.

Wie uns aus Budapest Nachmittags gemeldet wird, hat die entsendete Deputation beim Staatssekretär Szterényi vorgeschoben, der mit Hinweis auf den in den letzten Tagen seitens der Soproner Unabhängigkeitspartei entfaltenen maßlosen Terrorismus sich zu seinem großen Leidwesen veranlaßt gesehen hat, auf die Kandidatur in Sopron zu verzichten. Herr Szterényi betonte wiederholt, daß es ihm zur besonderen Freude gereicht hätte, die intelligente Stadt Sopron im Reichstage zu vertreten. Die Deputation nahm aufs tiefste deprimiert diese erzwungene Entschliebung Szterényi's entgegen.

* Franz v. Bolgár's Ernennung zum Staatssekretär im Honvéd-Ministerium ist — wie man uns aus Mismarton berichtet — bereits vollzogene Thatsache. Heute hielt derselbe in Mismarton vor einer sehr zahlreich besuchten Wählerversammlung, welcher der kön. Notar Theodor v. Hannay präsidirte und der die meisten Notabilitäten der Stadt bewohnten, seine Programmrede, die

mit allseitigem rauschenden Beifall aufgenommen wurde.

* Graf Sigmund Batthyányi, der im früheren Reichstage den Munkácsbater Wahlbezirk mit Liberalem Programm vertrat, dann aus dieser Partei austretend, sich den Dissidenten und zuletzt der Verfassungskartei angeschlossen, ist jetzt in die Unabhängigkeitspartei eingetreten, weil die dortigen Wähler erklärten, nur unter dieser Flagge ihn zu wählen.

* Hymen. Gerichtsrath Dr. Anton Stengl führt am 28. d. seine Braut Fräulein Johanna Meißner in Vasvár zum Traualtar.

* Resignation. Der jüngst zum landwirthschaftlichen Referenten ernannte Rabolder Forstverwalter Jenő Wocher hat auf seine Stelle resignirt.

* Neuer Advokat. Dr. Alexander Csattkai, der hier als Advokatur-Kandidat in der Kanzlei des Advokaten Dr. Rosenfeld längere Zeit wirkt, hat in Budapest die Advokaturprüfung abgelegt.

* Die Pachtung des Brennberger Kohlenbergwerks bildete in der heute Nachmittags abgehaltenen Generalversammlung des städt. Municipal-Ausschusses den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Wichtigkeit dieser Vermögensfrage der Stadt wurde der Antrag des Repräsentanten Sigmund Héring angenommen, daß der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt und in einer außerordentlichen Generalversammlung, die am 17. Mai stattfinden wird, verhandelt werden möge. Auch der weitere Antrag, daß die Repräsentanten vorher zu einer vertraulichen Besprechung eingeladen werden mögen, wurde einhellig zum Beschlusse erhoben.

* Der 40jährige Bestand unserer Feuerwehr. Der städt. Municipal-Ausschuß beschloß anlässlich des 40jährigen Bestehens des Turn-Feuerwehr-Vereins denselben zu begrüßen, ein Band für die Vereinsjahre zu spenden und den im Dienste gänzlich arbeitsunfähig gewordenen Feuerwehrmännern 150 K als jährliches Gnadengehalt zu bewilligen.

* Das Mai-Avancement. Das Personalverordnungsblatt, welches die Beförderungen zum Mai-Termin verlautbart, wird Samstag, den 28. d., zur Ausgabe gelangen.

* Eine Militär-Oberrealschule in Mismarton. Die Militärverwaltung wird noch im Laufe dieses Jahres die Wiener Artillerie-Kadeten- und die Triester Infanterie-Kadeten- und in Mismarton eine Militär-Oberrealschule errichten.

* Zum städt. Bergmeister wurde in heutiger Versammlung der Stadtrepräsentanz Herr Stadtrepräsentant Gottlieb Holzmann mit 54 Stimmen gewählt. Auf die übrigen Bewerber Frank und Thiam entfielen 32, bezieh. 10 Stimmen.

* Der kath. Volkserziehungs-Verein des Komitats Sopron hält am 7. Mai Nachmittags 2 Uhr im kath. Leseverein (Kengasse) seine ordentliche Jahres-Versammlung. Auf der Tagesordnung steht auch die Neuwahl der Funktionäre, Beschlussfassung über die Verwendung des zur Verfügung stehenden Jahres-Einkommens u.

* Konzert Székák. Immer näher rückt der Tag, an welchem Székák, der größte Tenorist der Jetztzeit, von welchem erst vor kurzem ein strenger Kritiker sagte: „Er singt wie ein Gott, solchen Tenoristen gibt es alle 100 Jahre nur einen“, in unserer Stadt ein Konzert absolviert. Da auf den nachträglich gedruckten Plakaten vergessen wurde die Stunde des Anfanges anzugeben, theilen wir mit, daß das Konzert Sonntag, im großen Kasino-Saale stattfindet und um halb 8 Uhr Abends beginnt. Infolge der vorherigen Verchiebung des Konzertes, wurden einige Logen frei, welche nun den Reflektanten zur Verfügung stehen. Galleriekarten sind wohl sämmtliche vergriffen, doch Sitze im Saal sind noch zu haben.

* Wien-Prestburger elektrische Eisenbahn. Der zwischen der Stadt Pozsony und dem Unternehmer Ingenieur Tauber zustandegekommene Vertrag wurde vom gewesenen Handelsminister Börsö genehmigt mit dem

Bemerkten, daß die Konzession vom Reichstage abhängt.

* Todesfälle. Trauer ist in die Familie des allverehrten, in jüngster Zeit von so vielfachen Schicksalswendungen ergriffenen Vizegespan Dr. Andreas von Báán, eingezogen und mit aufrichtigem, innigen Mitgefühl registriren wir leidbewegt das gestern Früh 1/6 Uhr nach langem schweren Leiden erfolgte Hinscheiden seiner theuren Schwiegermutter, Frau Witwe Josef Hamburger, geb. Maria Stöger, der hinterbliebenen Gattin weiland des hochgeachteten einstigen Brennberger Bergwerk-Direktors Hamburger. Die Verbliebene stand im 67. Lebensjahre, war aber trotzdem bereits Urgroßmutter, denn ihre Enkelin, Frau Dr. Josef Dostör, geborne Margit v. Báán ist bereits Mutter zweier Kinder. Die ganze Stadt nimmt regen Anteil an dem Schmerze der Familie und massenhaft sind die Kondolenzen die ihr über den erlittenen Verlust zukommen. Die irdische Hülle der Verbliebenen wird morgen Freitag Nachmittags 4 Uhr in der Sankt Jakobskapelle eingesegnet und sodann im alten katholischen Friedhof zu Szt. Michael zur ewigen Ruhe gebettet. Die Erde sei der Entschlafenen leicht und das ewige Licht leuchte ihr!

In Borbolya starb der pensionirte Pfarrer Leopold Schuster im Alter von 68 Jahren. Der Verbliebene war seit dem Jahre 1863 ein treuer, pflichteifriger und geliebter Diener Gottes.

* Zur Wahlbewegung. Aus Ruß wird uns berichtet: Der 24. April l. J. war für uns ein festlicher Tag; unser allgeliebter und allgemein hochgeachteter Abgeordneter-Kandidat Herr Franz v. Bolgár trat hier ein um mit seinen getreuen Wählern und Anhängern in Fühlung zu treten. Bis Szt. Margit fuhr ihm eine Deputation, bestehend aus den Herren: Hackl, Karl Ecker, Friedrich Kraut, Gottfried Gabriel, Alfred Rády und Ludwig v. Gabriel entgegen und geleiteten den illustren Gast zum Rathhaus, wo die Wähler versammelt waren. Mit großer Begeisterung und nicht endemwollenden Ovationen wurde Herr v. Bolgár begrüßt und nach einem einstündigen Aufenthalt fuhr Herr v. Bolgár unter Begleitung benannter Deputation nach dem benachbarten Medgyes, wo ihm ebenfalls der herzlichste Empfang zutheil wurde. Es begrüßte den Kandidaten der evang. Pfarrer Brenner in einer großangelegten Rede. Nachdem sich Herr v. Bolgár in kurzen, aber markigen Worten dem ferneren Vertrauen der Wähler empfohlen hatte, sprach Pfarrer Haubner in ergreifender Weise Dankesworte und bat Herrn v. Bolgár sein Wohlwollen auch fürderhin der Gemeinde Medgyes angedeihen zu lassen. Oberlehrer Hackl konnte nicht umhin seine Freude über das einheitliche Vorgehen der Wähler von Medgyes Ausdruck zu verleihen, und hegt den innigsten Wunsch, daß der verdienstvolle Kandidat Franz Bolgár einstimmig zum Abgeordneten des Wahlbezirktes afflamirt werde. Hierauf setzte Bolgár seine Rundreise nach Kákos fort. Ueberall jubelnd aufgenommen, können wir ihm bereits als den künftigen Abgeordneten des Wahlbezirktes Mismarton gratuliren!

Ans Szt. Margit theilt uns unser Berichterstatter mit: Das Band der Freundschaft, des Vertrauens, der allgemeinen Werthschätzung wurde Dienstag, den 24. l. M. neu befestigt durch das Erscheinen unseres verdienstvollen, gewesenen Abgeordneten und jetzigen Kandidaten Herrn v. Bolgár, der durch seinen Besuch unsere Gemeinde auszeichnete. Er wurde von den angesehensten und herorragendsten Bürgern der Marktgemeinde empfangen und vom Ortspfarrer hochw. Herrn Domány aufs herzlichste willkommen geheißen. Herr v. Bolgár hielt zwar keine Programmrede, da ja sein Programm ohnehin jeder Wähler kennt. Er versicherte nur den Bürgern, daß er auf eine glückliche Zukunft baue. Einstimmig zollten die Wähler ihr Vertrauen Herrn v. Bolgár und Zimmermeister Pascher gab die Erklärung ab, daß es ihm schmerzlich beschre, daß man seinen Namen mißbraucht hat, um das langjährige Band der Freundschaft, welches zwischen Herrn v. Bolgár und ihm besteht, zu lockern. Ihm ist es nie eingefallen als Abgeordneten-Kandidat aufzutreten. Herr

Kugler, einer der intelligentesten Bürger der Gemeinde, hat im Namen der Wähler, Herr v. Polgár wolle der Bürgerschaft auch künftighin wie bisher sein Wohlwollen zuwenden. Oberlehrer H a k l schiederte in feurigen Worten die vielfachen Verdienste dieses agilen und hervorragenden Staatsmannes, der durch seine Herzengüte alle Herzen des Bezirkes erobert. Es freut ihn unendlich, daß die Nachbargemeinde Szt. Margit mit den Bewohnern Mißt eines Herzens, eines Sinnes sind.

* **Der isr. Keller-Verein** hält Sonntag, den 29. d. Nachmittag 4 Uhr in der isr. Volksschule seine Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht auch die Wahl der Funktionäre.

* **Der Dunántuli Turista-Egyesület** veranstaltet Sonntag, den 29. April 1906 einen Ausflug, Abmarsch von der Pfarrwiese um 8 Uhr früh. Richtung: Zigeleien, Kohlenbergerwald, Fintenfogel, Große Teichmühle, Kátofer Steinbruch, Kátoz (Mittagmahl), Fischerhütte und durch den Wald nachhause. Marschdauer: 5 Stunden. Führer: Herr Alfred M b r e c h t. Gäste sind herzlich willkommen! Das Ausflugsomiteé.

* **Der Soproner Football-Klub** veranstaltet Sonntag, den 29. d. Nachmittags 3 Uhr einen Match mit dem Wiener Sportklub „Sturm“, dem, wie wir hören hauptsächlich akademische Mater angehören.

* **Der erste Mai** wird heuer von der Soproner Arbeiterschaft mit einem Festzug durch die Straßen unserer Stadt gefeiert. Das Programm ist folgendes: Vormittag halb 10 Uhr Zusammenkunft in der Turnhalle, wo Gesangs- und Deklamations-Vorträge abgehalten werden. Nachmittag halb 2 Uhr Mangirung im Elisabethpark und Einzug unter Musikklängen durch die Kossuthstraße, Kemistgasse, Grabenrunde, Unterlöwer zum alten Warisch, wo ein Waldfest stattfindet. Der Einzug wurde bereits bei der Polizeibehörde angemeldet und von dieser zur Kenntnis genommen.

* **Kleine Nachrichten.** Der nach Jászberény zuständige in Wien wohnhafte Franz

Pilinger wurde aus dem ung. Staatsverband entlassen. — Aus dem Kehegerbache wurde dieser Tage die in Kémethi wohnhafte Frau S. T o r m a todt herausgezogen. Die Untersuchung stellte fest, daß die T o r m a zur Selbstmörderin geworden sei, und zwar aus Kränkung darüber, daß ihr Mann sein altes Haus verkauft hatte, und sie sich in der neuen Wohnung nicht wohl fühlte. — Der D a r á z s j a t v a e r Bursche Andreas F u c h s lockte drei kleine Mädchen aufs Feld, wo er an ihnen ein brutales Attentat verüben wollte. Der Unhold wurde jedoch an seinem Vorhaben verhindert und verfolgt. Er flüchtete sich nach Eka, wo er verhaftet wurde. — In Z u r á n y brach in der Scheune des Landwirthes Mathias M e s t l Feuer aus, welches aber von einem Knechte noch rechtzeitig bemerkt wurde, der sofort die Hausleute alarmirte. Es gelang deren Bemühungen auch, das Feuer rasch zu löschen, so, daß der Schaden sehr gering ist. Man fand in der Scheune 2 Bündel glimmender Fenerschwämme vor, was klar beweist, daß eine ruchlose Hand den Brand verursachte. Die Gensdarmrie hat die strengsten Nachforschungen nach dem Bösewichte eingeleitet.

* **Der Viehmarkt in Beked** wurde mit Genehmigung des Handelsministers vom 1. Mai auf den 2. Mai verlegt.

* **Feuer.** In Rámososalád wurden 12 Wohnhäuser, 23 Nebengebäude, viel Geflügel ein Raub der Flammen.

Theater, Kunst u. Literatur.

— „Filia hospitalis.“ Ein Studentenstück in 4 Aufzügen von Prof. Dr. Ferdinand Wittenbauer. In seiner erfolgreichen literarischen Thätigkeit behauptet auch dieses Erstlingswerk des Dichters, als eine tüchtige Leistung, einen ehrenvollen Platz. In jeder Scene, in jeder Situation trägt es bereits den Stempel einer vollendeten dramatischen Architektur, abgeklärter Charakteristik und echt künstlerischer Abstammung. Wir sind Herrn Direktor S c h m i d t zu Dank verpflichtet uns mit dieser geistvollen Bühnenschöpfung bekannt

gemacht zu haben. Er brachte den „Hauser“, der fast ein Zwillingbruder des „Privatdozenten“ zu sein scheint, zur vollen Wirkung, denn die Durchführung dieser Rolle war meisterhaft. Eine schauspielerische Kabinetsleistung bot wieder Herr W e r n e r als „Ehringer“. Beide Darsteller erhielten wohlverdienten stürmischen Applaus. Ehrliche Kunst und ehrlicher Dank. Herr S e g e r „Dr. Benedikt“ ist ein intelligenter Sprecher. Sehr sympathisch gestaltete Fel. M ü l l e r die Figur der „Miki“. Fel. K u s s „Mariane“ bekundet guten Willen und Verständnis, doch zur Tragikerin hat sie nicht das Zeug; vor allem nicht das Organ, aber auch nicht das mit sich fortreisende Temperament. Die übrigen Rollen sind belanglos, gleichsam bloß Staffage. Die Novität erzielte einen starken äußeren Erfolg und war sehr gut besucht.

N. v. P.

Theater der königl. Freistadt Sopron.

Direktion: Gustav Schmidt.

Abonn. Nr. 10. Gevader Tag. Freitag, den 27. April 1906.

Novität! Zum zweiten Male: Novität!

Der Strohwitwer.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Julius Horst und Emil Norini.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbch. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Nur

Einkauf

3096 3-1

von abgelegten

Herren- und Damenkleidern.

Korrespondenzkarte genügt, komme ins Haus.

Th. Kohn, Vorderes-Thor 11.



— Telefon 25. —

Gegründet 1850.

Die Lithografische Anstalt,

Buch- und Kunstdruckerei

ALFRED ROMWALTER

↓ ↓ ↓ Sopron, Grabenrunde 121 ↓ ↓ ↓

ausgestattet mit den modernsten Schriften u. Maschinen, empfiehlt sich der P. Z.

Industrie- und Handelswelt

zur prompten und geschmackvollsten Ausführung aller in das einschlägigen Arbeiten, als:

Preis-Courante	Memoranden	Geschäftsbücher . . .
Circulare	Farbendruck-Plakate . . .	Converts
Rechnungen	Waaren-Vignetten . . .	Visit- und
Briefköpfe	Flaschen-Etiquetten . . .	Geschäftskarten . . .

ferner Brochüren, Werke, Zeitschriften etc. etc. in

Schwarz- u. Farbendruck und speziell letzteren in **vollendetester Weise.**

